

HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen

HH



3. Jahrgang

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptschriftleitung gestattet

11. Mai 1928

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter

Nummer 10

Die Neuordnung der Verwaltung

Seit Jahr und Tag redet man in Deutschland von einer durchgreifenden Reform der Verwaltung, die vereinfacht und verebilligt werden soll. In der letzten Zeit sind umfassende statistische Erhebungen angestellt worden, um ein Gesamtbild von der deutschen öffentlichen Verwaltung im Reich, in den Ländern und Gemeinden zu erlangen, von dem dann bei der geplanten Reform ausgegangen werden kann. Diese Erhebungen umfassen einmal die Finanzstatistik und zweitens die Verwaltungsstatistik. Auf diese Weise wird den finanziellen und verwaltungsmäßigen Beziehungen zwischen dem Reich und den Ländern einerseits und den Ländern und Gemeinden bzw. den Selbstverwaltungsorganen andererseits nachgespürt. Denn in den Einnahmen und Ausgaben des Reiches, der Länder und Gemeinden spiegelt sich das Gebilde der gesamten öffentlichen Verwaltung Deutschlands, mag es sich nun um Angelegenheiten politischer oder wirtschaftlicher, sozialer oder kultureller Natur handeln.

Die statistischen Untersuchungen erstrecken sich, abgesehen von dem Reich und den achtzehn Ländern, aus denen Deutschland besteht, auf 63 500 Gemeinden u. Gemeindeverbände.

Eine solche Statistik ist in Deutschland bisher noch niemals durchgeführt worden und findet auch im Ausland kein nur annähernd vergleichbares Gegenstück.

Eine besondere Rolle spielt die Ermittlung des Zuschußbedarfs der Verwaltung in ihren verschiedenen Zweigen. Die Höhe der notwendigen Zuschüsse ist je nach Aufgabe und

Bedeutung dieser einzelnen Zweige verschieden. Es gibt Verwaltungszweige, die große eigene Einnahme haben, wie z. B. die staatliche Rechtspflege (Strafgebühren). Andere wieder verschaffen sich eigene Einnahmen durch Aufnahme besonderer Anleihen, was häufig bei betriebswirtschaftlichen Unternehmungen (Elektrizitätswerke usw.) der Fall ist. Die Verwaltungszweige des Reiches verfügen beispielsweise über eigene Einnahmen aus Gebühren aller Art (aus Zinsen durch Anlegung von Kassengeldern usw.). Diese eigenen Einnahmen bilden gewöhnlich nur einen Bruchteil des tatsächlichen Bedarfs, so daß ein Bedarf übrig bleibt, der aus allgemeinen Mitteln gedeckt werden muß. Solche Mittel sind in erster Linie die Steuern und ferner Ueberschüsse aus Betriebs- oder Vermögensverwaltung. Der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltung ist nun mit Hilfe der Reichsfinanzstatistik festgestellt worden.

Nach den Veröffentlichungen der Reichszentrale für Heimatdienst, denen wir in den nachstehenden Ausführungen folgen, betrug der Zuschußbedarf der öffentlichen Verwaltungskörper: im Jahre 1913/14 rund 5,4 Milliarden Mk., 1925/26 aber rund 11,9 Milliarden RM. Es ist sonach ein Mehrbedarf von rund 6,5 Milliarden RM. entstanden. Diese Summe

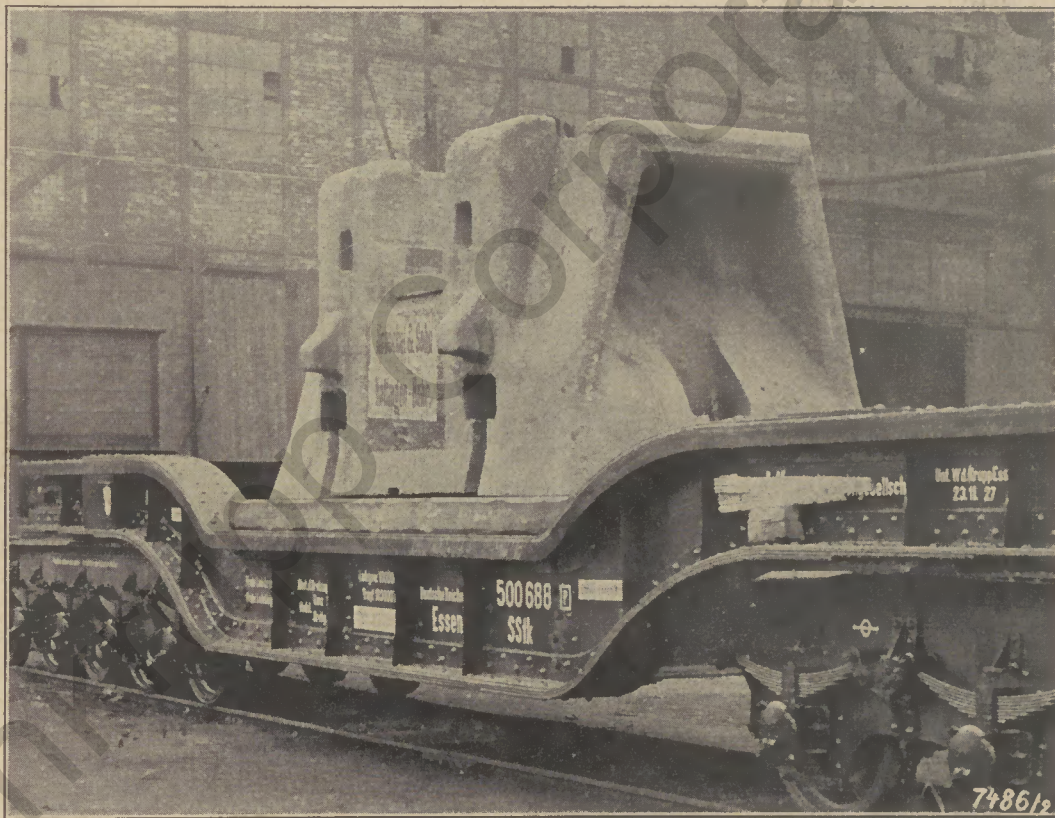
ist das Ergebnis der verschiedensten Steigerungen und Senkungen in den einzelnen Verwaltungszweigen. Der absolut stärkste Mehrbedarf liegt bei den Kriegslasten (inneren und äußeren) mit 2,7 Milliarden RM. und beim Wohlfahrtswesen mit 2,3 Milliarden RM. Diese gewaltigen Mehrausgaben, die unmittelbar und mittelbar mit dem Krieg und mit dem ihm folgenden wirtschaftlichen Notstand zusammenhängen, machen vier Fünftel des Bedarfs mehr aus. Der gesamte Mehrbedarf wäre noch stärker gestiegen, wenn die Minderung der Ausgaben bei der Wehrmacht mit 1,1 Milliarden und beim Schuldienst mit 3,02 Milliarden RM., sowie bei der Kolonialverwaltung mit 31 Millionen RM. nicht einige Entlastung gebracht hätte. — Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, beanspruchte die öffentliche Verwaltung von jedem Staatsbürger 1913/14 durchschnittlich

93,6 Mk., 1925/26 durchschnittlich 190,2 RM. Es ist somit eine Steigerung des Zuschußbedarfs in Höhe von 103,2 v. H. eingetreten. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich in dieser Steigerung z. T. auch die Entwertung des Geldes in der Nachkriegszeit gegenüber dem Vorkriegsstande auswirkt. Diese Entwertung findet sich nicht nur in Deutschland, sondern ist eine internationale Erscheinung u. beruht im wesentlichen auf einem Rückgang des Geldwertes, gemessen am Wert der Waren.

Versucht man die sonstigen Ursachen dieser Gesamtsteigerung näher aufzustellen, so zeigt sich zunächst, daß in einer Reihe von Verwaltungszweigen entweder in der Vorkriegszeit oder jetzt vergleichbaren Gegenposten fehlen. Ein solcher Posten fehlt im Jahre 1925/26 völlig bei den

Kolonien, da diese uns durch den Versailler Vertrag genommen wurden. Unvergleichbar sind ferner die Ausgaben für die Wehrmacht. Wir hatten vor dem Kriege ein auf allgemeiner Wehrpflicht aufgebautes großes Volksheer. Jetzt haben wir bei völlig neuer, durch den Friedensvertrag bedingter Wehrverfassung ein Heer von Berufssoldaten, das auf 100 000 Mann beschränkt ist. Ebenso ist die Marine in ihrem Schiffsbestand stark verringert worden. — Auch die für den Schuldienst aufgewendeten Beträge sind mit der Vorkriegszeit nicht vergleichbar, da die Inflation den Schuldendienst der öffentlichen Hand stark vermindert hat.

Besonders hervorzuheben sind die erhöhten Aufwendungen für das Wohlfahrtswesen. Hier ist eine Steigerung von 2 Millionen auf 740 Millionen RM. festzustellen. Im übrigen weisen die im Wohlfahrtswesen vereinigten Aufgaben in ihrer Gesamtheit eine Steigerung von 361,2 Prozent auf. Für Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsnachweis waren im Jahre 1913 nur zwei Millionen RM. Zuschüsse notwendig. Dieses Aufgabengebiet war also in der Vorkriegszeit so gut wie bedeutungslos, während jetzt eine Steigerung um 437 Millionen RM. festzustellen ist. Die Auswirkungen des Krieges und



Chabotten-Oberteil für Rheinmetall im Gewicht von 90 000 kg
hergestellt in unserer Stahlformgießerei

der Inflation haben ferner eine absolute Erhöhung der Fürsorge und des Gesundheitswesens um 1048 Millionen RM. zur Folge gehabt.

Auch die Kosten der Polizei sind wesentlich gestiegen und mit denen der Vorkriegszeit nicht vergleichbar, da der Aufgabenteil der Polizei erheblich gewachsen ist. Der verhältnismäßig starke Steigerungssatz von über 200 v. H. (absolut 454 Mill. RM.) bei diesem Verwaltungszweig erklärt sich daraus, daß der Polizei heute die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nach Einschränkung des Heeres allein zufällt, eine Aufgabe, deren Erfüllung in den Jahren nach dem Kriege besonders große Anforderungen stellte.

Unvergleichbar mit dem Stande der Vorkriegszeit ist schließlich auch die Finanz- und Steuerverwaltung, die einen Steigerungssatz von über 400 v. H. aufweist.

Für eine Reihe von Verwaltungszweigen ist festzustellen, daß sie keine so umstürzenden Änderungen erfahren haben. Hier handelt es sich um drei Gruppen. Die erste umfaßt die eigentliche Verwaltung (oberste Staatsorgane, auswärtige Angelegenheiten und innere Verwaltung ohne die Polizei), ferner die Rechtspflege und das gesamte Schulwesen. Es sind das die Aufgabengebiete, die (abgesehen von der zunächst noch nicht vergleichbaren Finanz- und Steuerverwaltung sowie der Polizei) den stärksten Behördenapparat erfordern. In diesen Verwaltungszweigen steht die Mehrzahl der Beamten und die gesamte Lehrerschaft. Die Steigerung des Zuschußbedarfs ist in dieser Gruppe mit 60,3 v. H. auf den Kopf der Bevölkerung verhältnismäßig gering und liegt ungefähr auf der Höhe der allgemeinen Preissteigerung.

Bemerkenswert ist die größere Steigerung bei den höheren Schulen (plus 68,1 v. H.) im Vergleich zu den Volksschulen. Diese Tatsache ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die den höheren Schulen von privater Seite zugeteilten Subventionen usw. (Stiftungen, Leistungen der Schulvereine u. dgl.) im Jahre 1925/26 gegenüber dem Stande von 1913/14 sehr zurückgegangen sind — eine Auswirkung der durch die Inflation herbeigeführten Verarmung weiter, früher wohlhabender Kreise.

Die zweite Gruppe Verkehr, einschließlich Straßen, Wege und Wasserstraßen, weist eine Steigerung von 75,3 Prozent auf, was in der Hauptsache auf die Teuerung der Baustoffe zurückzuführen ist, aber auch darauf, daß die in der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht in einwandfreiem Zustand erhaltenen Verkehrswege wiederhergestellt werden mußten. In der dritten und letzten Gruppe haben Wissenschaft, Kunst und Kirche einen Steigerungssatz von 111,8 Prozent gegen die Vorkriegszeit, weil ein wesentlicher Teil der früher auch hierfür gegebenen Deduktionsmittel, wie die Erträge aus Stiftungen, Kirchenvermögen usw., der Inflation zum Opfer gefallen sind. Die Bedarfssteigerung für Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie und Handel in dieser Gruppe liegt mit 173,6 Prozent ebenfalls wesentlich über der allgemeinen Preissteigerung.

Faßt man sämtliche drei Gruppen zusammen, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1925/26 gegenüber 1913/14 eine durchschnittliche Steigerung des Zuschußbedarfs um 73,2 Prozent.

Was die allgemeine Verwaltung anbetrifft, so sind zwar die Zivilisten der eintägigen Monarchen in Wegfall gekommen. Dem stehen aber Mehrkosten durch erhöhte Ausgaben für Pensionen unserer zahlreichen nachkriegszeitlichen Minister gegenüber.

Die Steuerverwaltung hat durch die Zentralisation beim Reich starke Verschiebungen in der Behördenorganisation gebracht; insbesondere durch die Einrichtung der Reichsfinanzbehörden, die z. T. auch die Landessteuergeschäfte mitbesorgen. Eine neue zentrale Einrichtung stellt der Reichsfinanzhof dar; neu sind auch die Finanzgerichte und die Steueraussschüsse bei den Finanzämtern.

Auch den Schulen sind wesentliche Neuausgaben erwachsen. Infolge des Grundschulgesetzes erfolgt die Aufnahme der Kinder aus den Vorschulen der höheren Schule in die Volksschule und macht dadurch erhöhte Ausgaben für Schulgebäude notwendig. Auch Teile der Jugendwohlfahrtspflege sind auf die Schule übernommen worden (Schulärzte). Dem Sport wird in ganz anderem Maße als früher Aufmerksamkeit geschenkt; ebenso mußte das Fortbildungsschulwesen wesentlich ausgebaut werden. Auch die Fachschulen zeigen eine starke Vermehrung.

Die Jugendwohlfahrtsgesetzgebung hat ein vor dem Kriege noch nicht geregeltes Gebiet der Fürsorge erschlossen. Während 1913 die Schubbestimmungen, z. B. in der Gewerbeordnung, nur die Privatwirtschaft finanziell belasten, ist nach dem Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 9. Juli 1922 eine Organisation von Landesämtern und Jugendämtern über das ganze Reich geschaffen worden. Ihre wichtigsten Aufgaben sind Schutz der Pflegekinder, Mitwirkung im Vormundschaftswesen, Schutz, Aufsicht- und Fürsorgeerziehung. Aus den statistischen Erhebungen glaubt die Reichszentrale für Heimatdienst den Schluß ziehen zu sollen, daß unsere öffentliche Verwaltung, als Gesamtkörper gesehen, im Verhältnis zu anderen vergleichbaren Völkern nicht größer, nicht schwerfälliger, kaum teurer und bestimmt nicht schlechter sei. Dies ist aber bekanntlich eine mit Recht sehr umstrittene Frage.



Nachdenkliches zur Heilbehandlung in der Krankenversicherung



Unter dieser Bezeichnung veröffentlicht Professor Dr. D. Burkard, Graz, in der österreichischen Zeitschrift „Arbeiterklub“ beachtliche Ausführungen. Es wird die Frage aufgeworfen, ob den Riesensummen, die die Krankenkassen aufwenden, auch ein angemessener gesundheitlicher Gewinn auf der Seite der Versicherten gegenüberstehe, insbesondere wenn man die erhebliche Aufwärtsbewegung der Ansprüche und Aufwendungen für Heilbehandlungen berücksichtigt. Die Krankenkassen trügen am schwersten an Behandlungen, die, wenn sie den Namen überhaupt verdienen, von vornherein offensichtlich ohne Zweck seien. Diese Behandlungen leiteten sich her aus dem unseligen Behandlungsfever und dem Behandlungshunger unserer Zeit, genährt durch Mangel an gesunder Kritik, der sich im ärztlichen Handeln zurzeit leider nicht selten bemerkbar mache, genährt aber auch durch die weitgehenden Ansprüche vieler Menschen.

Beim Kapitel „Lungenspitzenkatarrh“ z. B. offenbarten sich Abwege vom gesunden ärztlichen Denken und Handeln, die unter den Menschen viel Schaden anrichteten und ohne Grund Kummer und Krankheitsfurcht weckten. Ebenso stehe es mit der „Neurasthenie“ mit den nie endenden, dem Krankheitsgefühl immer neue Nahrung zuführenden Behandlungsreihen. Das überhandnehmende Facharztum vervielfache oft ohne Nutzen die Zahl der ärztlichen Handlungen. Der Facharzt bemerke oft nicht, daß er mit Kanonen auf Spazier schieße. Die Krankenkassen hätten hiergegen keine wirksamen Mittel. Doch erforderten diese Vorgänge und ihre nicht abzusehende Entwicklung besondere Aufmerksamkeit. Die Bezahlung der Ärzte nach den einzelnen Leistungen nähere die fruchtlose Vieltheuerie entweder bewußt oder unbewußt. Die Krankenversicherung müsse sich schützen vor dem Allzuviel, damit ihre Leistungsfähigkeit nicht auch dort erdrückt werde, wo sie auf sichere Erfolge zählen könne. Nur eine sorgfältige Siebung oft allzu freigebig verordneter fraglicher Heilmassnahmen durch Vertrauensärzte, die neben vielseitigem Wissen auch über reiche Urteilskraft verfügen, könne einigermaßen verhindern, daß das Unkraut in den Himmel wachse. Aber auch wenn es gelänge, dieses abzuwehren, so seien noch immer die der Krankenversicherung aus der heute geübten Heilbehandlung erwachsenden Ansprüche gegen früher von ungeheurer Größe und stellten eine harte Belastungsprobe dar, die auf die Dauer nur durch größtmögliche Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit bei der Erschließung und Erstellung dieser Leistungen bestanden werden könne.

Wir Arbeiter und die Unfallverhütung

IV.

Es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die vorgeschriebenen Schutzeinrichtungen von einem erheblichen Teil von uns nicht in genügendem Maße beachtet und benutzt werden. Verständnislosigkeit, Nachlässigkeit und Bequemlichkeit sind die Gründe hierfür. Schutzhelme, Schutzhüte, Schutzkleidung, Schutzschuhe und Schutzwände bleiben unbenutzt — bis eines Tages das Unglück geschehen ist. Oft geben die Kollegen als Grund für die Nichtbenutzung der Schutzeinrichtungen deren Unzuverlässigkeit an — anstatt auf Mängel, die ihrer Ansicht nach vorhanden sind, sofort hinzuweisen. Auch hier, wie bei der Anwendung der Schutzeinrichtungen, müssen wir Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit bekämpfen und uns darüber klar werden, daß wir uns selbst und den Kollegen nützen können, wenn wir bei Zeiten auf vielleicht vorhandene Unzulänglichkeiten der Schutzeinrichtungen hinweisen.

Zum Deutschen Muttertag

Von Dr. Rudolf Auener

Seit dem Jahre 1922 ist in Deutschland eine Bewegung gewachsen, die unter der Bezeichnung „Der Deutsche Muttertag“ bestrebt ist, alle Mitglieder unseres Volkes ohne Rücksicht auf Partei und Konfession an einem Maisonntag zu umfassen, um ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung der Mutter gegenüber besonderen Ausdruck zu geben. Im Jahre 1923 wurde zum ersten Male der Muttertag gefeiert. An verschiedenen Orten unseres deutschen Vaterlandes fanden zum Teil erhebende Feiern statt.

Unser deutsches Volk besitzt keinen allgemeinen Volksfeiertag, der imstande ist, die sozialen und religiösen Gegensätze in unserem Volke zu überbrücken und alle gemeinsam für eine gute Idee zu begeistern. Diese Lücke könnte der Deutsche Muttertag ausfüllen, da jeder alles, was er besitzt und erstrebt, seiner Mutter dankt. Insbesondere wäre der Muttertag berufen, den feindlichen Mächten, die unser deutsches Familienleben zu zerstören im Begriff sind, wirksam entgegenzutreten. An dem Muttertage selbst soll in jeder deutschen Familie eine schlichte Feier stattfinden. Es ist Herzenspflicht jedes Familiengliedes, möglichst an diesem Tage daheim zu sein. Wer aber durch dringende Pflichten verhindert ist, möge liebend der Mutter gedenken. Alle Familienglieder wetteifern im Erweisen von Liebesbezeugungen aller Art, die Kleinen durch Handarbeiten, Zeichnungen, Gedichte oder Musikstücke, die Größeren insbesondere dadurch, daß sie der Mutter an ihrem Ehrentage alle Arbeit abnehmen. Auch der Vater zeige an diesem Tage in freimütiger Weise, welche Bedeutung seine Gattin, die Mutter seiner Kinder, in seiner Familie besitzt.

Wo aber die Mutter bereits heimgegangen sein sollte, möge ihrer in Liebe und Treue an ihrem Tage gedacht werden.

In unserem Vaterlande haben sich in verschiedenen größeren Städten neutrale Ausschüsse in den Dienst der Muttertagsidee gestellt. Seit 1925 ist der Gedanke auch über die heutigen Reichsgrenzen hinausgegangen. Sowohl die Sudetendeutschen als auch unsere Landsleute in Oesterreich, Vorarlberg, Steiermark, Kärnten, Salzburg, Tirol und der Schweiz wollen mit uns den gemeinsamen deutschen Muttertag festlich begehen. Sie haben mit großer Freude und starker Sehnsucht dieses neue

Band ergriffen, das sie aufs engste mit ihren Brüdern und Schwestern im Reiche verbinden soll. Damit ist der große Ring der germanischen Völker geschlossen, der von den Vereinigten Staaten über Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland bis zu den Genannten reicht und sie alle verbindet.

Der Muttertag hat nicht die Aufgabe, mit Mitteln der sozialen Fürsorge hier und da Wohltätigkeit zu üben. Er soll vielmehr der stärkste Anknüpfungspunkt im Kampf um die deutsche Seele gegen die zerstörenden Mächte in unserem Volkstum werden. Es gilt, die noch tief im Volke ruhenden Kräfte des deutschen Gemüts zu wecken und ihnen einen Sammelpunkt zu verschaffen. Darüber hinaus wird der Deutsche Muttertag Gelegenheit bieten, weite Volksschichten auf die große Frage unseres Bestehens als Kulturvolk hinzuweisen, auf die Bedeutung, die die Mutterschaft im Leben der Familie und eines jeden Volkes hat. Hierbei wird man zum Ausdruck bringen können, daß es lediglich die kinderreichen Familien sind, die das Leben eines Volkes erhalten und fortführen. Die Tatsache des heutigen starken Geburtenrückganges und seine Ursachen werden Veranlassung sein, einmal den Gedanken der Mutterschaft in den Mittelpunkt ernster Betrachtungen zu stellen.

So gibt der Deutsche Muttertag zum ersten Male die Möglichkeit eines überparteilichen und interkonfessionellen Bandes. Unlösbar ist mit dem Kampf um eine gesunde Mutterschaft eine zielbewusste Rassen- und sexuelle Hygiene verbunden, die der einzige wirkliche Ausgangspunkt einer erfolgreichen Bekämpfung der herrschenden Sexualmoral und der Geschlechtskrankheiten sein wird. Die Erziehung der Jugend ist heute in weitem Ausmaß an die Schule übergegangen. Der Muttertag muß hier der besondere Anlaß sein, daß die Bedeutung der Mutter und Familie zum Ausgangspunkt für die Wiedergewinnung des persönlichen Verantwortungsbewußtseins genommen wird.

Deshalb wollen wir alle, ob alt oder jung, mit dazu beitragen, daß der Muttertag im Mai in ganz Deutschland eine machtvolle Rundgebung wird. Jede Familie soll an diesem Tage die Seele des Hauses, die Mutter, ehren. Möge durch diese Sitte unser deutsches Volk und Vaterland dem sittlichen Wiederaufbau und seiner Gesundung nähergebracht werden!



Der Mutter Los

(Aufnahme: P. Hub. Fischer, Düsseldorf)

Sie hat in ihren jungen Tagen geliebt, gehofft und sich vermählt; sie hat des Weibes Los getragen. Die Sorgen haben nicht gefehlt. Sie hat den kranken Mann gepflegt, sie hat drei Kinder ihm geboren; sie hat ihn in das Grab gelegt — und Glaub' und Hoffnung nicht verloren!

M. v. Chamisso

Auch die kleine Wunde beacht' - sie hat schon manchem den Tod gebracht!

Vom Photographieren

Von Dr. Harald Mediger

(Schluß)



mittelt, der aus der verschiedenen Größe der beiden Gebäude gegebenen Diagonale weiterwandert, kommt er zu dem an der linken Seitentante stehenden, diese zu einem Teil angenehmer verdeckenden Gebüsch. Nunmehr geht das Auge daran, die neben-sächlicheren Bildteile zu registrieren, da findet es auf der anderen Diagonale des Bildes den Weg und am Punkte A die Wolke. So wird das Auge von einer wohlüberlegten Anordnung der Einzelheiten über die ganze Bildfläche spazieren geführt, kann mühelos die Einzelseindrücke aufnehmen, und es entsteht im Gehirn der Gesamteindruck eines in sich geschlossenen, gut ausbalancierten Bildes.

Wie anders wirken dagegen die in den Abbildungen 3 und 4 dargestellten Anordnungen, bei denen die starken Linien und Punkte



Abb. 2

nicht berücksichtigt worden sind. Auf Abbildung 3 steht der Turm genau in der Mitte. Die Aufmerksamkeit schweift zwischen diesem, dem durch die große Nähe der rechten Bildkante stark betonten Häuschen und dem durch die Nähe der unteren linken Ecke hervorgehobenen Baum hin und her und weiß nicht recht, von welchem der drei Objekte das Bild eigentlich erzählen will. Außerdem wird das Auge noch durch die dunkle Laubmasse in Anspruch genommen. Kurz, es kann kein Gesamteindruck entstehen, weil die Anleitung für das Auge fehlt, weil das Bild auseinanderfällt.

Ähnlich ist es bei Abbildung 4. Der Turm steht ganz in der rechten oberen Ecke. Durch die ganz knapp an dem Turm verlaufende Bildkante wird das Auge zu schroff abgestoßen, die Aufmerksamkeit wird gewissermaßen etwas unfaßlich den Berg hinunter auf die Straße geworfen, wo sie sich an den Baum klammert. Von hier wandert sie den Weg entlang, wobei die gleichlaufende untere Bildkante eine tödliche Langeweile erzeugt, und ehe man es sich versieht, wird der Blick durch den Verlauf des Weges aus dem Bilde herausgeführt. Zu einer Betrachtung des ganzen linken Bildmittels wurde dem Auge überhaupt keine Gelegenheit geboten. Auch hier ergibt sich als Gesamteindruck ein unbefriedigtes Gefühl. Schon der viele Himmel ohne jede Gliederung durch Wolken ist unangenehm anzusehen. Wolken können eine im übrigen schrecklich monotone Landschaftsaufnahme noch herausreichen, man soll daher die Selbstschiebe fleißig anwenden und bei wolkenlosem Himmel lieber nur Aufnahmen machen, auf denen man keinen Himmel sieht.

Bei Hochformaten werden die für die Bildgliederung wesentlichen Linien und Punkte in derselben Weise ermittelt.

Selbstverständlich wird die Gliederung des Bildes nicht nur durch die Umrisse, sondern auch durch die Massen von Licht und Schatten bewirkt. Zeichnerisch

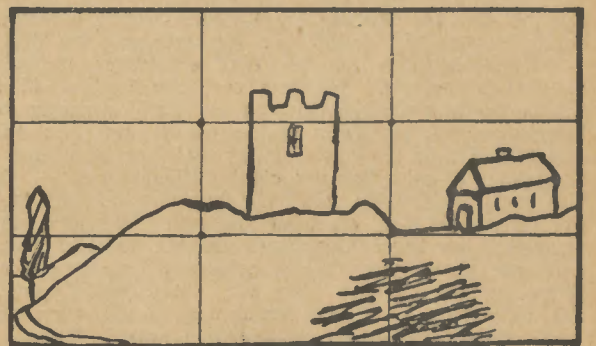


Abb. 3

Eisengewinnung und Stahlfabrikation im Wandel der Zeiten

Von Dipl.-Ing. S. B.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist eine ungeahnte Steigerung der Eisen- und Stahlerzeugung eingetreten. So verdoppelte sich, um nur ein Beispiel zu nennen, die Roheisenerzeugung aller Länder in den Jahren 1900—1913 von 40 auf 80 Millionen Tonnen, während sie 100 Jahre vorher noch nicht den fünfzigsten Teil betrug. Suchen wir nach den Gründen dieser kaum vorstellbaren Erzeugungssteigerung, so müssen wir bis zur Erfindung der Dampfmaschine zurückgehen. Dort beginnt die Entwicklung der Eisenbahnen, des Maschinen- und Schiffbaues, wodurch immer gewaltigere Eisenmengen benötigt wurden. Wenn nun auch die Dampfmaschine unmittelbar zu einer vermehrten Eisenerzeugung beigetragen hat, der immer größer werdende Bedarf an Eisen hätte nie gedeckt werden können, wenn nicht vor allem durch geniale Erfindungen die Eisengewinnung und Stahlfabrikation in ganz neue Bahnen gelenkt und durch weitgehende Verbesserungen immer leistungsfähiger gemacht worden wäre. Wie dies im einzelnen geschehen ist, wie es der Eisenhüttenmann fertigbrachte, aus den unzureichenden, mittelalterlichen Grundlagen heraus den gewaltig wachsenden Stahlhunger der emporblühenden Technik immer wieder zu stillen und ihr so zu ihrer heutigen Allmachtsstellung verhalf, soll durch das Folgende in großen Zügen dargelegt werden.

In vorgeschichtlicher Zeit, im Römischen Altertum und im Mittelalter gab es streng genommen nur eine Art, das Eisen aus seinen Erzen zu gewinnen. Es war das Rennverfahren. Es lieferte unmittelbar schmelzbares Eisen in einem Schmelzgang. Die Arbeitsweise war folgende: Niedrige Schachtöfen oder grubenartige Herde, die vorher gut ausgetrocknet wurden, füllte man mit Holzkohle, gab dann möglichst reiches, zerfeinertes Erz auf und entzündete von unten, wo auch die nötige Verbrennungsluft mit natürlichem Luftzug oder einfachen Hand- oder Tretpfeifen zugeführt wurde. Beim Sinken der Beschickung gichtete man je Ofengröße noch einige Male Kohle und Erz. Die dünnflüssige schwarze Schlacke wurde abgestochen. Auf der Sohle bildete sich eine Eisenluppe, die nach der Schmelzung mühsam herausgebrochen werden mußte. Sie wurde ausgeglüht und durch Hämmern von der Schlacke gereinigt und verdichtet. Nachdem man den Ofen ausgebeffert hatte, begann der oben bereits beschriebene Vorgang von neuem. Aus den Anfängen der Geschichte und aus dem bekannteren Altertum besitzen wir zwar nur wenig bezügliches Ueberlieferungsmaterial. Ausgegrabene Eisengewinnungsstätten mit Herdstellen

und Schlacken, aufgefundenen Rohluppen, spärliche Andeutungen in alten Schriften ergeben jedoch übereinstimmend die geschilderte Arbeitsweise. Diese ist heute noch bei den Eingeborenen Zentralindiens und den Afrikanern gebräuchlich. Abb. 1 gibt hiervon ein Beispiel.

Gegenüber der alten Zeit war das Mittelalter infolgedessen fortgeschrittener, als es bereits verstand, im Rennfeuerbetriebe Stahl herzustellen. Im Altertum war es nämlich — angenommen bei den Indern — ein Zufall, wenn der erschmolzene Eisenklumpen höher gefohlte, stahlartige Teile enthielt, man verstand aber diese auszusuchen, zu verarbeiten und zu härten.

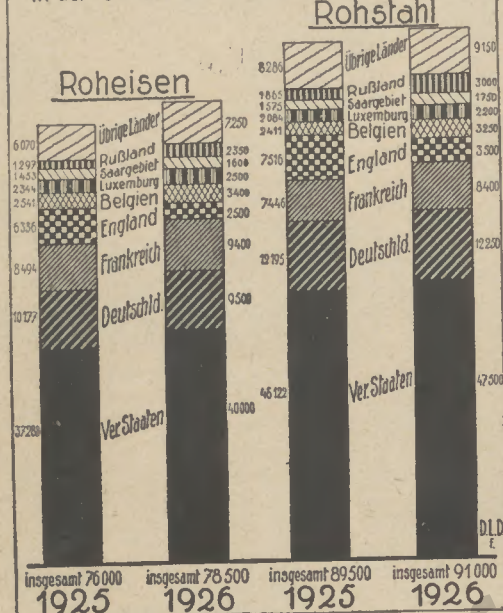
Die Erzeugung indischen Stahls beruht darauf, daß ein Gemisch von Erzpulver und Holzkohle unter Beigabe eines Zuckmittels im verschlossenen Tiegel erhitzt ein flüssiges stahlartiges Roheisen ergibt. Nach langsamem Erkalten wurde das Stück, um den zu hohen Kohlenstoffgehalt zu verringern, in einer Hülle von Feinerz und Ton vorsichtig ausgeglüht und durch dieses „Glühfrischen“ so weit entkohlt, daß es schmiedbar wurde.

Die mittelalterliche Stahlfabrikation fußte vor allem auf der Erfahrung, daß das Feuer heißer gehen mußte, daß man nur Stückerz, und zwar möglichst manganreiches, verwenden, auch, daß die eingeblasene Luft das Schmelzprodukt nicht treffen durfte. Damals hätte man natürlich nicht angeben können, warum dies notwendig war — unser metallurgisches Wissen hat ja erst um 1800 seinen Anfang genommen —, heute aber kennen wir die entkohnende Wirkung der Eisenoxide, und die obigen Maßnahmen bedeuten nichts anderes, als diese zu vermeiden oder unschädlich zu machen, um den Kohlenstoff des Erzeugnisses zu schützen.

Zum besseren Verständnis dieser grundlegenden wichtigen Verhältnisse betrachten wir kurz die inneren Vorgänge beim mittelalterlichen Rennverfahren an Hand der Abb. 2, die einen fertig beschickten Rennherd zum Beginn einer Schmelzung darstellt. Was geschieht, wenn vor die Form glühende Holzkohlen gebracht und die Blasebälge in Tätigkeit gesetzt werden? Der eingeblasene Windstrom wird jedenfalls seinen Weg entsprechend der eingezeichneten Pfeilrichtung nehmen. Dabei verbrennt zunächst die

glühende Holzkohle (C) mit dem Sauerstoff (O) der eingeblasenen Luft zu Kohlenäure (CO); diese wird aber infolge der dichtgelagerten Holzkohlenschicht rasch und bevor noch das Stückerz erreicht ist, reiflos in Kohlenoxyd (CO) übergeführt. Letzteres streicht nun durch das aufgeschauelte Stückerz empor, nimmt dabei den Sauerstoff von der im Erz vorhandenen Eisenlauer-

Die Weltgewinnung von Roheisen und Rohstahl in den Jahren 1925 und 1926 (in 1000 to.)



Die Weltproduktion von Roheisen im Jahre 1926 war um rund 21½ Millionen Tonnen gegenüber 1925 gestiegen, die Rohstahlproduktion um rund 11½ Millionen Tonnen. Die Erzeugung von Roheisen hat noch nicht den Vortragsstand erreicht, während die Rohstahlerzeugung ihn erheblich überschritten hat. Die Gesamtzunahme kam vornehmlich den Vereinigten Staaten zugute, in Europa hatten dagegen wichtige Erzeugungsländer eine beträchtliche Abnahme gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen.

Versuche jeden Unfall zu vermeiden - daß deine Kinder niemals Not erleiden!

lieh sich aber die Wirkung der Konturen leichter wiedergeben als die der Schatten, darum wurden die Umrisse zur Verdeutlichung des Prinzips gewählt.

Freilich lassen sich die eben entwickelten Grundlagen nicht so einfach in die Praxis umsetzen. Höchstens der Kino-Regisseur ist in der angenehmen Lage, daß er sich seine Landschaften von den Kulissenschiebern so lange hin- und herrücken lassen kann, bis der Turm vorschriftsmäßig auf dem Punkt B und das Häuschen auf dem Punkte C steht. Dafür hat der Kinomann aber auch mit der Beleuchtung viel mehr Kummer als der Photograph. — In der Natur verbietet oft die Lücke des Objektes die Einhaltung der goldenen Regeln der Bildkomposition. Ein verbotener Weg, ein frisch gedüngter Ader oder ein bissiger Hund machen es unmöglich, den besten Standpunkt für den Apparat einzunehmen. Da der Mensch nun aber einmal zum Knipfen geboren ist, macht er die Aufnahme trotzdem, von einem weniger günstigen Platz aus. Das schadet auch nichts. Die Bearbeitung und Veredelung des Bildes kommt noch zurecht, wenn das Negativ schon fertig ist.

Wozu gibt es Vergrößerungsapparate? So ein Ding kann man sich mit Leichtigkeit selbst bauen und für die richtige Auswertung der Negative ist es unentbehrlich. Einesteils lassen sich Bilder in größeren Formaten viel besser betrachten, machen viel eher einen bildmäßigen Eindruck, als das Format 9:12, welches das größte ist, zu dem sich der Amateur noch für den Aufnahmeapparat entschließt. Vor allem aber kann man beim Vergrößern jeden beliebigen Teil des Negativs herausgreifen und einzeln für sich vergrößern. Scheinbar unbrauchbare Negative ent-hüllen hierbei bisher unbeachtete Schönheiten. Ein Negativ ist manchmal scheußlich und enthält trotzdem zwei oder drei einzeln für sich ganz reizend wirkende Motive. Bei dieser Auswertung des Negativs kann man unerwünschte, die Einheitlichkeit des Eindrucks störende Teile weglassen, die Verteilung der Einzelheiten kann verbessert

und dem Auge gefällig gemacht werden, und der Photograph hat bei dieser Arbeit noch einmal die schöpferische Freude, die er bei der Aufnahme und dem Entwickeln des Negativs spürte, aber ohne die schmerzliche Enttäuschung, die ihm die Betrachtung des in seiner Komposition unbefriedigenden Negativs brachte.

Erlesenes

Kein Kampf und keine Not, kein Leiden, keine Fähr,
Die zu bestehn du hast, wird bleiben unfruchtbar,
Wenn sie dir andre Frucht und Ausbeut' auch nicht gaben
Als die Beruhigung, bestanden sie zu haben.

Friedr. Rückert: Die Weisheit des Brahmanen.

Je härter Kampf, so rühmlicher der Sieg.
Ftz. Grillparzer: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Auch Kampf und Abwehr ist schon halber Sieg,
Und was der Tat gebricht, ergänzt der Wille.
Leopold Schefer: Laienbrevier.

Durch Schuld und Reue geht des Menschen Weg, das ist sein Los. Und
Arbeit heißt sein Heiland und Erlöser.
Timm Kröger.

Wenn des Sturmes Flügel tragen,
dem öffnet sich eine andere Tiefe:
Die eigene Seele.
Timm Kröger.

Mein Sohn, sprich nie schlecht von Frauen,
— auch die letzte ist der Achtung wert —
weil sie uns das Leben geben!

Calderon: Der Richter von Zalamea

Das schönste Lob für eine Frau ist, wenn sie das einer andern gegebene
erfreut.
Jean Paul.

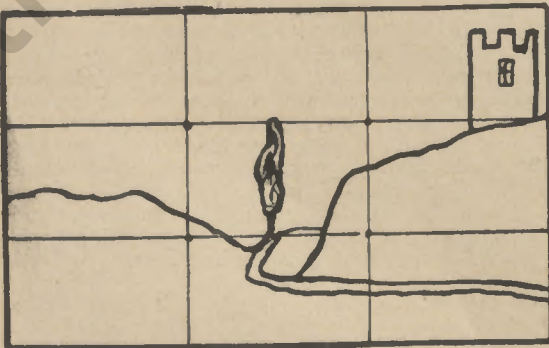


Abb. 4

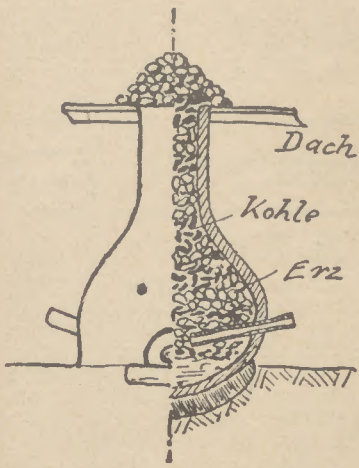


Abb. 1. Schmelzofen in Kamerun, aus 5 bis 6 cm starken Lehmringen erbaut

Der Hals wirkt als Kamin, die Luft tritt unten durch Zondböden ein. Vorn ist eine größere Öffnung, die zum Anzünden des Feuers und nachher zum Herausheben der erschmolzenen Luppe dient; während des Schmelzens ist sie mit Lehm verschlossen.

Infolge Schmelzens der Gangart und des auf der Formseite aufgegebenen und beim Niedergehen nicht reduzierten Feinerzes bildet sich nämlich eine an Eisenoxiden reiche Schlacke. Diese Eisenoxide reagieren nun mit den im Eisen gelösten Nebenbestandteilen derart, daß zuerst neben den geringen Siliziummengen das Mangan oxidiert und verschlackt wird und dann ziemlich gleichzeitig Phosphor und Kohlenstoff. Letzterer entweicht dabei als Kohlenoxyd. Diese Entkohlung bewirkt wiederum ein Ansteigen des Schmelzpunktes, was ein Erstarren des erschmolzenen Eisens zur Folge hat. Unter flüssiger Schlacke erhalten wir so eine schmiedbare Luppe.

Diese Betrachtung macht nun die oben erwähnten und lediglich auf Erfahrung beruhenden Maßnahmen des Mittelalters zur Erzeugung von Stahl ohne weiteres verständlich. Es handelte sich darum, die Menge der in der Schlacke wirksamen Eisenoxide möglichst einzuschränken, damit neben den übrigen Eisenbegleitern nicht der gesamte Kohlenstoff aus der Schmelze herausoxidiert wurde. Man mußte also mit dem Aufgeben von Feinerz sehr vorsichtig sein, da dieses größtenteils in die Schlacke geht und deren oxydierende Kraft verstärkt; mit möglichst heißem Feuer arbeiten, damit die Reduktionsvorgänge schneller und vollständiger erfolgen und — manganreiche Erze verwenden, weil, wie wir sahen, das von Eisen aufgenommene Mangan vom verfügbaren Schlackenauerstoff zuerst seinen Teil für sich vorwegnimmt und so eine weitere Oxydationswirkung der Schlacke abschwächt. Wir werden auf diese Erscheinung noch zurückkommen.

Genauere Beachtung fand im Mittelalter auch die Neigung (das „Stechen“) der Windform. Je steiler und stärker geblasen wurde, desto leichter traf natürlich der Wind das erschmolzene Erzeugnis, oxidierte und entkohlte es. Beim Stahlschmelzen wurde also die Form nicht oder nur wenig nach unten geneigt. Außerdem vermehrte man die Schlackenmenge durch Sandaufgeben, ebenfalls, um das Schmelzprodukt vor dem Wind zu schützen.

Wie wir sehen, verfügte der mittelalterliche Rennfeuerbetrieb über eine ganz beträchtliche Erfahrung und große Sicherheit in der Führung seiner Schmelzungen. Die dabei gewonnene Luppe ergab auch einen ganz vorzüglichen Werkstoff, wenn sie durch sachgemäßes Schmieden von der sie verunreinigenden Schlacke möglichst befreit wurde. Den großen Eisenverlust durch Verschlackung (bis über 50 Prozent) nahm man dafür bei der damaligen Billigkeit der Erze gern in Kauf.

Ein Nachteil des Rennverfahrens bestand darin, daß es nicht gelang, den für das Erzeugnis so schädlichen Schwefel abzuscheiden. Die vor der Schmelzung stattfindende Aufbereitung der Erze (Pochen, Waschen, Rosten, Auslaugen), die sehr sorgfältig gehandhabt wurde, brachte jedoch in den meisten Fällen auch eine genügende Entschwefelung des Erzes mit sich. (Fortsetzung folgt.)

*) Die Reduktion von Silizium erfolgt in nennenswertem Maße erst bei höheren Temperaturen als sie im Rennherd vorkommen.

Die Arbeit der zweiten Internationalen Kohlen-Konferenz. Die im nächsten Jahr in Pittsburgh stattfindende zweite Internationale Kohlen-Konferenz wird sich insbesondere mit folgenden Fragen beschäftigen: Herstellung von Gasolin aus Kohle, Kraftherzeugung aus Kohle, Destillation bei Hoch- und Tieftemperatur, rauchlose Kohlenfeuerung, Kohlevergasung, Verwendung von Kohleteerprodukten sowie die Rolle der Kohle als Grundstoff für die Erzeugung von Düngemitteln und Stickstoff.

stoffverbindung mit, so daß es als Kohlen-säure ins Freie tritt, während die Erz-schlacke durch den Sauerstoffverlust all-mählich in ein inniges Gemenge von schwammförmigem Eisen und Gangart über-gehen —, das Erz wird, wie man sagt, durch das Kohlenoxyd reduziert. In Be-rührung mit glühender Kohle nimmt nun das reduzierte schwammförmige Eisen Kohlenstoff auf, wodurch sein Schmelz-punkt erniedrigt wird, und die im unteren Teil des Herdes herrschende Temperatur von etwa 1200 Grad ausreicht, es zum Schmelzen zu bringen. Je nach der Erzzusammensetzung wurden mit dem Eisen auch gewisse Mengen von Mangan, Silizium*) und Phosphor reduziert — desto mehr, je höher die Temperatur —, die nun von dem schmelzenden Eisen zu seinem Gehalt an Kohlenstoff ebenfalls noch angenommen werden. So gelangt es flüssig zur Herdsohle als ein nicht gerade sehr reines Produkt. Die genannten Eisen-begleiter werden aber, wie wir sofort sehen, zum größten Teil wieder abgeschieden.

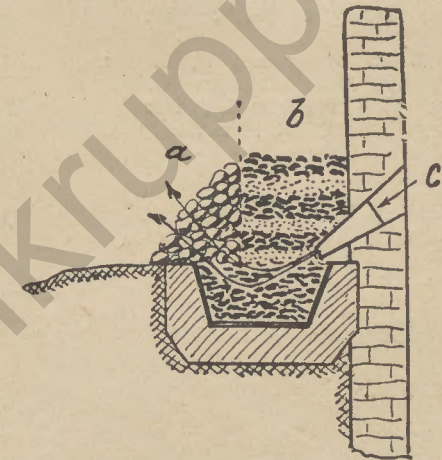


Abb. 2. Rennfeuer. Der Herd ist mit festgestampfter Holzsohle gefüllt

Darüber ist bei a Ständer aufgegeben, bei b Feinerz und Holzsohle lagenweise festgestampft. Bei c ist die Windform für 2 Blasebälge, die zwecks gleich-mäßiger Windlieferung umschichtig atmen und blasen müssen.

Anleitung zur Inhaltsbestimmung unregelmäßiger Flächen



Mit folgenden Zeilen soll ein einfaches Lösungsverfahren zur Berechnung unregelmäßiger Flächen gezeigt werden. Durch Aufteilung in berechenbare Flächen können edige Figuren inhaltlich bestimmt werden. Sind jedoch Flächen, wie sie in übertriebener Weise die beigegebene Figur zeigt, zu bestimmen, so erfordert die Einteilung und Einmessung der erforderlichen Maßlinien zur Inhaltsbestimmung viele Mühe. Eine andere Möglichkeit wäre, den Flächeninhalt solcher Figuren mit dem Planimeter genau zu bestimmen, der aber recht teuer und daher nur in ganz wenigen Betrieben vorzufinden ist. Zur hinreichend genauen In-haltsbestimmung jeder beliebigen begrenzten Fläche braucht man bei diesem Ver-fahren nur eine einfache Waage und die Billigung folgenden Satzes: „beliebig geformte und ausgeschnittene Flächen haben bei gleichem und gleichstarkem Ma-terial (Papier oder Blech) das gleiche Gewicht“. Man reißt nun die zu be-stimmende Fläche wenn notwendig unter Verwendung von Reduktionsinstrumenten, d. h. so, daß man den Umriß in verkleinertem Maße erhält, auf ein starkes Papier oder Blech und schneidet die Form aus (siehe Gesamtfläche B in der Abbildung). Aus dieser so erhaltenen Fläche schneidet man eine beliebige, leicht berechenbare Figur, z. B. ein Rechteck oder ein Quadrat aus, wie es in der Figur A gezeichnet ist. Die Gesamtfläche B und nachher die aus ihr aus-geschnittene Fläche A werden gewogen. Sollte sich aus der Gesamtfläche B keine praktische Fläche A heraus-schneiden lassen, so nimmt man einfach das gleiche Material und zeichnet darauf ein Rechteck oder Quadrat, das ausgeschnitten wird. Es verhält sich nun:

Inhalt der Fläche B: Inhalt der Fläche A = Gewicht der Fläche B: Gewicht der Fläche A, oder

$$\frac{\text{Inhalt der Fläche B}}{\text{Inhalt der Fläche A}} = \frac{\text{Gewicht der Fläche B}}{\text{Gewicht der Fläche A}} \quad \text{umgeformt}$$

$$\text{Inhalt der Fläche B} = \frac{\text{Gewicht der Fläche B} \times \text{Inhalt der Fläche A}}{\text{Gewicht der Fläche A}}$$

Ein Beispiel zeigt die Einfachheit der Berechnung. Ein Papier mit der Gesamtfläche B hat ein Gewicht von 135 g, das aus diesem herausgeschnittene Quadrat mit einer Seitenlänge von 5 cm = 25 qcm Inhalt wiegt 4,5 g. Der Inhalt der Fläche B ergibt sich nun durch Einsetzen dieser Werte in Gleichung (1). Es wird Inhalt

$$\text{der Fläche B} = \frac{135 \times 25}{4,5} = 750 \text{ qcm}$$

Auf diese Weise kann auch sehr leicht die Zahl π bestimmt und bewiesen werden. Man schneidet einen Kreis aus und aus dem gleichen Ma-terial ein Quadrat mit der Seite gleich dem Kreis-radius. Legt man das Quadrat in die vier Quadranten des Kreises, so bemerkt man, daß der Inhalt des Quadrats, mit 4 vervielfacht, zuviel ergeben würde und, mit drei vervielfacht, etwas zu wenig, also die Zahl zwischen 3 und 4, und zwar näher bei 3 liegen muß. Man erhält nun durch Gewichtsvergleiche leicht bis auf zwei Stellen genau die Zahl $\pi = 3,14$, und sogar die Inhaltsformel:

$$r \times r \times 3,14, \text{ wie nachstehend gezeigt werden soll: } = \frac{\text{Inhalt der Kreisfläche}}{\text{Inhalt des Quadrats}}$$

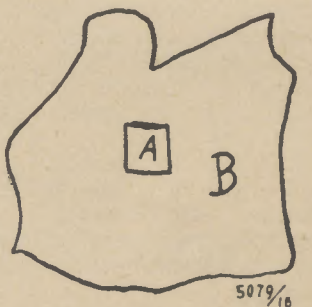
$$\frac{\text{Gewicht der Kreisfläche}}{\text{Gewicht des Quadrats}} \quad \text{oder} \quad \frac{\text{Inhalt des Kreises}}{\text{Inhalt des Quadrats}} = \frac{\text{Gewicht der Kreisfläche}}{\text{Gewicht des Quadrats}} \times$$

$$\frac{\text{Inhalt des Quadrats}}{\text{Gewicht des Quadrats}}$$

$$\text{Zahlenbeispiel: Inhalt des Kreises} = \frac{219,8 \times r \times r}{70} = r \times r \times 3,14$$

Bei richtiger Anwendung muß nämlich der Kreis 3,14 mal mehr wiegen als das Quadrat mit der Seitenlänge gleich dem Kreishalbmesser.

Ähnlich läßt sich die Formel für den Flächeninhalt der Ellipse durch Ver-gleichen der Ellipse bestimmen, man kann mit einem Rechteck aus den Seiten der kleinen und großen halben Achse sogar noch weiter gehen und durch derartiges Vergleichen der Gewichte den Beweis für den Höhenatz, den Kathetensatz, ja sogar den Pythagoras auf einfach und schnelle Weise liefern. Hieraus, ersieht man, daß mit diesem Hilfsmittel mancher schwer zu verstehende mathematische Beweis er-bracht werden kann. Es soll dem Leser überlassen sein, dies auf andere Fälle der Praxis anzuwenden. (Dampfdiagramme usw.)



Technische Gedenktage im Monat Mai

6. 5. 1836 wurde in Kirchheim u. T. Max Eyth, der Dichteringenieur, geboren.
9. 5. 1837 Geburtstag von Adam Opel, dem Begründer der heutigen großen Automobilfirma. Im Jahre 1862 eröffnete er eine kleine Werk-statt, in der er seine erste Nähmaschine baute. 1886 nahm er als erster in Deutschland die Fabrikation von Fahrrädern auf.
11. 5. 1886 Todestag von Otto von Guericke. Er war Ratsbaumeister und später Bürgermeister von Magdeburg, daneben ein guter Kenner der Naturwissenschaften. Seine am meisten bekannt gewordene Erfindung ist die Luftpumpe.
12. 5. 1886 wies Fritz v. Lürmann als erster in einem Vortrag vor dem West-fälischen Bezirksverein Deutscher Ingenieure auf die Verwendung von Hochofengasen in Gasmaschinen hin.
13. 5. 1838 wurde August Bechtem, der Mitbegründer der Maschinen-fabrik Bechtem & Kestmann, der heutigen Demag A.-G., zu Emmerich geboren.
14. 5. 1725 Geburtstag von Friedrich Anton Freiherr von Heinich, dem Schöpfer und Förderer des preussischen, vornehmlich ober-schlesischen Berg- und Hüttenwesens.

17. 5. 1842 wurde August Thyssen, eine der markantesten Gestalten der rhein.-westfäl. Großindustrie in Eschweiler geboren.
22. 5. 1822 wurde die erste Schiene der Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington in England verlegt. Diese Eisenbahn war die erste, die mit Dampflokomotiven betrieben wurde.
23. 5. 1848 Geburtstag von Otto Lilienthal, dem Vater der neuzeitlichen Flugtheorie und des Flugwesens überhaupt.
23. 5. 1887 wurde die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft gegründet. Sie ging aus der Deutschen Edison-Gesellschaft hervor, die im Jahre 1883 von Emil Rathenau ins Leben gerufen wurde.
27. 5. 1868 wurde Georg Egestorff in Linden bei Hannover geboren. Er war Begründer zahlreicher industrieller Unternehmungen, insbesondere der Hanomag.
28. 5. 1908 starb zu Honnef Alfred Trappen, der viele Jahrzehnte die Mär-tische Maschinenbauanstalt in Wetter (von Hartfort gegründet), mit großem Erfolg leitete und auch als Konstrukteur von Hüttenmaschinen sich große Verdienste erworben hat.

Zehn Gebote für das Verhalten in Wald und Flur

Wollt ihr die Naturschönheiten eurer Heimat schützen und wollt ihr sie euren Nachkommen erhalten, dann beachtet folgendes:

1. **Werft keine Streichhölzer, keine brennenden Zigaretten oder Zigaretten fort, locht nicht im Wald, in Wiesen oder deren Nähe ab!**

Alljährlich fallen große Waldflächen infolge Unachtsamkeit dem Feuer zum Opfer.

2. **Betretet keine jungen Anpflanzungen, keine Felder und Wiesen, bleibt auf den Wegen!**

Auf festgetretenem Boden können Pflanzungen aller Art nur schlecht gedeihen. Die Größe der Besucherzahl erhöht die Gefahr. Die vorhandenen Pflanzen werden dabei abgeknitt und zertreten. Große Werte werden vernichtet.

3. **Breht keine Blätter, Zweige und Früchte von Waldbäumen, keine Blumen auf bestellten Aedern und Wiesen!**

Bedenkt, daß täglich Tausende durch Wald und Flur wandern, und daß, wenn alle das gleiche tun, diese Anstöße vernichtend wirkt.

4. **Bergreift euch nicht an Warnungs-, Schonungs- und Vegetationsfeln!**

Es zeugt von feiger Rohheit, sich an derartigen leblosen Dingen zu vergreifen, die zur Belehrung und Verkehrserleichterung dienen.

5. **Läßt Papier, Schachteln, Flaschen und dergl. nicht in Wald u. Flur herumliegen!**

Durch derartig liegenbleibende Abfälle wird die schöne Gottesnatur verschandelt. Entweder steckt man solche Dinge in Tasche oder Rucksack, oder man scharft sie tief ein. Jeden Lagerplatz verlasse man so, wie man ihn zu finden wünscht.

6. **Schont Wild und Getier in Wald und Flur!**

Jeder Naturliebhaber freut sich an diesen Geschöpfen, die Wald und Flur beleben. Ihr Auffuchen und Verfolgen veranlaßt sie schließlich zur Auswanderung. Eine öde und tote Landschaft bleibt als Endergebnis. Laßt auch deshalb die Hunde zu Hause. Bergreift euch nicht an Nestern, Nistkästen und Ameisenhaufen.

7. **Stört nicht den Waldfrieden durch Schreien und Toben!**

Nur der Rohling und unkultivierte Mensch sucht im Walde den Platz, auf dem er sich austoben möchte. Ein anständiges Wanderlied ist jedem gestattet und wirkt auch im Walde nicht störend.

8. **Besucht den Wald nur am Tage!**

Wer im Dunkeln der Nacht sich in Wald und Flur aufhält, sucht keine Erholung, sondern befindet sich auf schiefen, gesetzwidrigen Wegen, er muß sich gefallen lassen, als Frevler behandelt zu werden und setzt sich der Gefahr aus, angeschossen zu werden.

9. **Baut euch draußen keine Hütten oder sonstige Unterstübfräume!**

Für einen kurzen Besuch der Natur sind solche Dinge nicht notwendig. Wo sie errichtet werden, dienen sie meist dunklen Zwecken und können nur aus gestohlenem Material errichtet werden.

10. **Nichtet ihr euch nicht nur nach diesen Vorschriften, sondern achtet darauf, daß auch andere es tun!**

Wenn nicht alle Gutgesinnten mithelfen, stehen wir bald an öden und verwüsteten Stellen, wo früher die schöne Gottesnatur Herz und Auge erfreute. Die dem Deutschen angeborene Liebe zu Wald und Flur möge unser bester Helfer sein.

Gartenbau u. Kleintierzucht

Gartenarbeiten im Mai

Gemüsegarten. Arbeiten, die im April erwähnt wurden, aber nicht erledigt werden konnten, stehen in diesem Monat an erster Stelle. Mit dem Eintritt trockenen Wetters ist in allen Gärten die Vernichtung des Unkrautes vorzunehmen. So oft wie möglich soll gejätet und gehackt werden, denn das vernichtet nicht nur das Unkraut, es lockert auch den Boden, was für die Pflanzen äußerst wichtig ist. Falls längere Zeit Trockenheit herrscht, wird allabendlich gegossen und gesprüht, dabei muß Wert auf die Gründlichkeit der Arbeit gelegt werden.

Gesät werden: Birsing, Blätterfenchel, Kohlraben, zweite oder schon dritte Aussaatsalat, Spinat, Radieschen und Rettich. Um diese Aussaat vor dem Beal von Erdflöhen zu schützen, legt man die Erde an der staubigsten Stelle des Gartens an, denn gerade Staub hält diese unangenehmen Freier fern.

In besonders dazu vorbereiteten Boden werden Stangen- und Buschbohnen, Kürbis und Gurken ausgelegt. Wer genügend Blumentöpfe zur Verfügung hat, sollte die Buschbohnen teilweise darin vorteilen. Bei Stangenbohnen werden fünf Bohnen um eine Stange gelegt, in eine halbmondförmige Vertiefung. Vor dem Auslegen muß das Saatgut gekeimt werden, was vorteilhaft mit Uspulun geschieht. Es ist in allen Drogerien erhältlich, eine genaue Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei.

Gepflanzt werden: Weißkohl, Rotkohl, Rosenkohl, Sellerie und Tomaten. Beim Pflanzen werden die Pflanzen stets fest angedrückt, weil sie sonst in dem Pflanzloch vertrocknen. Kohl kann tief, Sellerie muß ganz flach gepflanzt werden. Frühkartoffeln werden gehackt und angehäufelt. Erbbeerbeete belegt man mit verrottetem alten Dünger oder fetter Erde.

Wo starker Befall durch Erbsenflöhe ist, behandelt man das Land mit Tabak- oder Chausseestaub, mit Ruß oder mit sehr viel Wasser. Wer Spargel angepflanzt hat, muß auf die Spargelsflöhe achten. Maiskaser fängt man am besten am frühen Morgen durch Abschütteln nächsten Bäume. Quecken müssen tief ausgegraben werden, wenn ihre Bekämpfung Erfolg haben soll, ebenso verfährt man mit Schachtelhalm und Husfläch.

Im Obstgarten schützt man blühende Spalierbäume vor Frost durch Vorhängen von Teden oder alten Säden. Wer veredelt hat, vergesse nicht, die Veredlungsänder zu lösen. Bei Zwergobstbäumen muß mit dem Auskneifen

der Jungtriebe begonnen werden, um ein zu starkes Laubwerk zu vermeiden. Verpflanzte Bäume und Sträucher, die noch nicht recht durchtreiben wollen, brauchen viel Wasser. Wenn trotzdem kein Erfolg zu sehen ist, so bewidele man den ganzen Stamm mit alten Lappen. Flüssiger Dünger, am Abend gegeben, nützt den Obstbäumen sehr.

Im Blumengarten ist reichlich Arbeit: Wege reinigen und auflodern, Rasen schneiden, Teppichbeete anlegen und Blumengruppen pflanzen. Begonien, Geranien Heliotrop auspflanzen, dazu alle anderen Sommerblumen. Verblühte Stauden und Frühjahrsblumen werden entfernt, geteilt und verpflanzt. An Bäumen, Sträuchern und anderen Nutzpflanzen hält sich oft sehr viel Ungeziefer auf. Dies muß restlos vernichtet werden, und zwar rechtzeitig, denn wer erst spät damit beginnt, hat schon mit den Nachkommen zu kämpfen. Den Zimmerblumen gebe man jetzt genügend Wasser, umgepflanzt sind sie alle schon. Die Balkonkästen werden bepflanzt, doch warte man die bösen drei Eiseiligen erst ab weil sie oft einen großen Rückschlag bringen. Wer an seinen Kästen wirkliche Freude haben will, versorge sie vor dem Verpflanzen mit guter, frischer Erde.

Albert Jaenide

Gelenkentzündungen bei Hühnern. Meist werden Gelenkentzündungen bei Hühnern durch kalte, zugige und feuchte Stallungen verursacht. An den Füßen und Flügelgelenken treten dann bohnen- bis haselnußgroße Anschwellungen auf, mitunter — jedoch seltener — auch an den oberen Halswirbeln. Die an Gelenkentzündungen erkrankten Hühner muß man vor allem in warme, trockene Räume bringen, und an den geschwollenen Stellen Umschläge mit Bleiwasser machen. Innerlich kann man den Tieren etwas Salizylsäure in Pillenform geben, und zwar verwendet man zu einer solchen Pille 0,3 Gramm Salizylsäure, einige Tropfen Honig und etwas Mehl.



Abendstille an der Ruhr

Meine Heimat an der Ruhr

Milde Frühlingswinde säuseln durch den Abend der Natur, stille, wie im Traum versunken, liegt das schöne Land der Ruhr.

Zärtlich säuseln sich die Wellen, haschend, gleich wie Nixentanz, leise murrend und erzählend, silbern in des Mondes Glanz.

Lausend hört' ich ihr Geplauder aus vergang'ner, alter Zeit. Tiefer Friede, Abendstille — nichts stört rings die Einsamkeit.

rauschte hin mit weichem Rosen, wie ein Hauch auf weiter Flur — — Unvergänglich, dein auf immer, meine Heimat an der Ruhr!

Alte Sagen edler Ritter, stolz und furchtlos, fest und stark, deutsches Ahnen der Geschlechter, todesmutig bis ins Mark.

Hört' im Traum den Sang der Wellen gleich wie liebliches Geläut. Wie sie schildern alte Trachten aus vergang'ner, früh'rer Zeit.

Und ich horchte und ich lauschte, ganz im Bann der alten Pracht, und der Frühlingswind gelinde rauschte durch die stille Nacht,

Heinr. Spieker, Mülheim-Ruhr

Turnen und Sport

Lehrlings-Turn- und Sportverein D. T.

Unsere Wanderfahrt an den Rhein



Unsere Rheintour findet vom 17. bis zum 22. Mai statt und geht nach Hammerstein. Eine Burg bleibe soll unser Standquartier sein, von welcher aus auch die täglichen Wanderungen unternommen werden. Reiseplan und Beschreibung werden den einzelnen Teilnehmern bei Anmeldung ausgehändigt. Anmeldungen bis spätestens den 12. Mai 1928. Die erste Tour führt der Turnwart. Die weiteren mehrtägigen Wanderungen werden im August ausgeführt.

Abteilung Fußball

V. f. T. u. S. — Zw. Jgd. 3:1

Unsere Jugend trat am Sonntag, den 22. April gegen obigen Gegner zum Freundschaftsspiel an. Leider macht sich eine Formverschlechterung bei unserer Mannschaft bemerkbar. Der Gegner spielte bedeutend energischer, unsere Spieler ließen sich in wirklichem Sinne etwas vorspielen.

Vinden Jgd. — Zw. Jgd. 2:0

Auch hier fehlte der Zusammenhang in unserer Mannschaft. Es muß das Bestreben eines jeden Spielers sein, zuerst und in jeder Lage den Ball zu erreichen, nur so kann man erfolgreich Fußball spielen.

Vinden Schüler — Zw. Schüler 4:0

Unsere Jüngsten, neu zusammengestellt, konnten im Rückspiel keine Vorbeeren ernten. Der Gegner beherrschte fast während der ganzen Spieldauer das Feld. Jeder Fußballspieler muß es sich zur Pflicht machen, so oft wie möglich zu trainieren. Die letzte Übungsstunde war gut besucht. Hoffentlich fehlt in Zukunft keiner mehr.

Abteilung Handball

Freundschaftsspiel am 29. 4. 28 LTESB. — Tura Gattingen 1:1

Bei schönem Wetter standen sich obige Mannschaften gegenüber. Beide Mannschaften waren sich ebenbürtig. Die erste Spielhälfte zeigte verteiltes Spiel, welches von keiner Seite zu Toren führte. Nach der Halbzeit kann LTESB. aus einem Gedränge zum ersten Tor kommen. Kurz vor Schluß kann Tura den Ausgleich erzielen. Beide Mannschaften trennten sich mit einem kräftigen „Gut Heil“.

Der Handballwart.

25 deutsche Olympiasiege

Bisher hat Deutschland seine Sportler und Turner an sechs Olympischen Spielen teilnehmen lassen und zwar in den Jahren von 1896 bis 1912. Bei dieser sechsmaligen Beteiligung gelang es unseren Vertretern insgesamt 25 Siege zu erringen.

1896 gewann Deutschland vier goldene Medaillen im Turnen, je eine im Tennis und Ringen; 1900 dagegen zwei im Schwimmen und je eine im Dreikampf und Sechskampf. 1904 errangen wir im Schwimmen vier Siege, während unserer Leute von der Zwischen-Olympiade in Athen 1906 je eine goldene Medaille im Turmspringen und Tauchen und zwei im Fechten mit nach Hause brachten. 1908 errangen wir zwei Schwimmsiege und erzielten 1912 drei Schwimmsiege und je einen Sieg im Fechten und Rudern.

Vereins-Nachrichten

Sängervereinigung der Sensibelwerke. Auf das am Sonnabend, den 12. Mai, abends 8 Uhr im Adlersaal, Welper, stattfindende Frühlingsfest (Walzerabend) sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Von den meist in Walzermelodien gehaltenen Frühlingsliedern seien ganz besonders die beiden Strauß'schen Männerchöre mit Orchesterbegleitung

„Künstlerleben“ und „Wein, Weib und Gesang“ hervorgehoben. Die Sängervereinigung hofft, durch ihre Darbietungen den gefangliebenden und tanzlustigen Zeitnehmern in dem zum Frühlingsfest ausgeschmückten Adlersaal einige frohe Stunden zu bereiten.

Werks-Allerlei

Warnung vor unüberlegten Geschäftsabschlüssen



1. Trotz wiederholter eindringlicher Mahnungen in den Sensibelblättern kommt es immer wieder vor, daß unsere Werksangehörigen, auch deren Frauen, sich zu unüberlegten und vorschnellen Geschäftsabschlüssen jeglicher Art verleiten lassen. Insbesondere lassen sie sich durch Agenten, Reisende und Hausierer zu Geschäften bewegen, deren finanzielle Tragweite sie im Augenblick nicht übersehen können. Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen, Abzahlungskäufe von medizinischen Büchern, von Wäsche, Betten, Nähmaschinen und sonstigen Haushaltsgegenständen sind an der Tagesordnung. Auf die Bewohner der Hüttenau,

des Haidchens und des Rosenbergs scheinen die Agenten und Reisenden es besonders abgesehen zu haben; letztere verstehen es, unsere Angestellten und Arbeiter durch allerlei Ueberredungskünste zu Ankäufen und sonstigen Geschäften zu bewegen und auf diese Weise auszubuten.

2. Hierbei haben wir sehr oft die Beobachtung gemacht, daß Werksangehörige unter gedruckte Bestellcheine, Versicherungsanträge usw. blindlings ihren Namen setzen, ohne auch nur ein Wort davon gelesen zu haben, was sie unterschreiben. Diesen unglaublichen Leichtsinns begangen nicht nur Frauen, sondern auch Männer.

3. Durchweg wird das kaufende Publikum erheblich übervorteilt. Es muß die Hälfte, bei Abzahlungskäufen sogar das Doppelte von dem zahlen, was die gleichwertigen Waren in hiesigen realen Geschäften kosten. Beauftraget dann später der Käufer die Qualität der Waren — wohl auch mit Recht, denn die Ware ist meist schlecht — oder gerät der Käufer nur mit wenigen Tagen in Zahlungsverzug, so überfällt ihn die fremde Firma prompt mit Zahlungsbefehlen und Lohnpfändungen, die weitere Kosten, wie Rechtsanwalts-, Gerichts- und Gerichtsvollzieherkosten verursachen. Die Folge davon ist — eine leere Lohntüte am Lohnntag! — Die Frau hat kein Haushaltsgeld und die Familie muß Not leiden.

4. Darum Vorsicht und immer wieder Vorsicht vor den Hausierergeschäften! Wer als Reisender an der Tür seine Waren anpreist, den weise man ohne jede Verhandlung sofort energisch ab. Wir warnen eindringlich vor Geschäften mit unbekannten Agenten und Reisenden. Vor allem raten wir den Frauen, in Abwesenheit der Männer sich auf solche Geschäfte niemals einzulassen.

5. Wer einen Versicherungsvertrag abschließen will, lasse sich von unserem Rechtsbüro beraten. Das Rechtsbüro, (Professor Widdelschulte) erteilt auch in allen übrigen Rechtsangelegenheiten unseren Werksangehörigen Auskunft. Alle Auskünfte gehen kostenlos.

Henrichshütte, den 1. Mai 1928.

Die Direktion.

Familiennachrichten

Verheiratet

17. 4. 28 Leo Jantow, Eisenbahn; 21. 4. 28 Karl Schmiedermann, Walzwerk I.

Geburten

Ein Sohn: 18. 4. 28 Georg — Gustav Baupel, Mechanische Reparatur-Werkstatt; 19. 4. 28 Willi — Wilhelm Hafermas, Gaszentrale; 19. 4. 28 Wilhelm — Wilhelm Anepper, Elektrische Abteilung; 20. 4. 28 Günter — Max Deist, Puherei; 21. 4. 28 Heinz — Robert Witel, Stahlwerk; 25. 4. 28 Heinz — Albert Achenbach, Mechanische Werkstatt II; 29. 4. 28 Hermann — Hermann Engelsberg, Walzwerk II.

Eine Tochter: 17. 4. 28 Ruth — Heinrich Haarmann, Eisenkonstruktions-Werkstatt; 17. 4. 28 Margareta — Josef Lüte, Generatoren; 15. 4. 28 Riefelotte — Karl Bed, Stahlwerk; 18. 4. 28 Helga — Emil Dörr, Walzwerk-Reparatur-Werkstatt; 24. 4. 28 Hildegard — Ernst Neuhaus, Walzwerk II; 26. 4. 28 Helga — Heinrich Grobeberkenbusch, Puherei; 26. 4. 28 Ruth — Albert Balke, Walzwerk II; 28. 4. 28 Inge — Josef Lingenauber, Maschinen-Betrieb.

Esterbefälle

22. 4. 28 Eduard Schäfer, Mech.-Werkstatt II, Ehefrau.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und meines guten Vaters danken wir herzlichst.
Elfriede May, geb. Borghoff,
Erich May.
Welper, den 28. April 1928

6 Führer, 1 Bahn.
mit transportablem
Stall billig 3. verl.
B. Rummel,
Rosenberg,
Atazienstraße 16.

Gut erhaltener
Kindertabstuhl
billig abzugeben.
Gattingen,
Bismarckstr 87 II.

Kleine Anzeigen

Können für die nächste Nummer nur berücksichtigt werden, wenn sie bis zum Donnerstagabend der Woche eingehen, in welcher die Zeitung nicht erscheint.

Die Schriftleitung.

2 gut erhaltene
Bettstellen
mit Matratzen sowie
1 Kleiderschrank bill.
zu verkaufen.
Gattingen-Ruhr,
Emscherstraße 16.

Gut eingespielte
Violone 1/2,
besonders zu empfehl.
für angehenden
Schüler, billig zu
verkaufen.

Fritz Strongl,
Vinden-Ruhr,
Hugo Stinnesstr. 13

Gebrauchte Näh-
maschine
zu verkaufen.
Loberg, Blantenstein
Sprockhövelerstr. 9.

Kindertwagen
zu verkaufen.
Welper,
Sensibelstraße 43.

Sigiurd

das Rad für Alle

unverwundlich, von schneidigem Bau und spielendem Lauf. 3 Jahre Garantie! Besonders niedrige Preise, weil

direkt ab Fabrik.

Spezialrad schon für M. 38.-

Fahrradteile, Photos und Sportartikel, Musikwaren, Uhren, Geschenk- u. Haushaltsartikel sehr preiswert in nur bester Qualität. Hunderttausende zufriedene Kunden! Verlangen Sie kostenlos und ohne Kaufzwang den Prachtkatalog der

Sigiurd Gesellschaft Fahrrad-Fabrik Kassel Nr. 484

bequeme Teilzahlung

Stundenplan für den Unterricht in der Werkshule der Heinrichshütte

Hattingen-Ruhr

Sommerhalbjahr

Tag	Stunde	Berufe	Lehr- bzw. Arbeitsjahr	Unterrichtsfächer	Lehrer	Raum	Bemerkungen
Montag	6-8	Schlosser, Dreher, Modellshr.	IV	Berufskunde, Naturlehre	Rühn	1	Die Elektriker des III. u. IV. Lehrjahres haben am Mittwoch von 16 ⁴⁵ - 19 ⁴⁵ im Zimmer 4 der Schule an der Blankensteinerstr. Fachkunde und Zeichnen.
	8 ²⁰ -12	Schlosser, Dreher, Former, Electr.	IV	Fachrechnen, Zeichnen	Hesper	1	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" " " "	IV	Bürgerl. Rechnen, Gemeinschaftskd.	Falte	1	
	6-8	" " " "	Ia	Berufskunde, Naturlehre	Berling	2	
	8 ²⁰ -12	" " " "	Ia	Rechnen und Gemeinschaftskunde	Fischer	2	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" " " "	Ia	Zeichnen	Freisewinkel	2	
	16 ³⁰ -18	" " " "	Ia u. IV	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
Dienstag	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	Jugendliche	IIb	Rechnen, Gemeinschaftskd., Zeichnen	Vormann	2	
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	"	III		Stahmer	1	
	6-8	Schlosser, Dreher	Ib	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	8 ²⁰ -12	" "	IIb	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" "	IIb	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	16 ³⁰ -18	" "	IIb	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	Jugendliche	I	Rechnen, Gemeinschaftskd., Zeichnen	Vormann	1	
Mittwoch	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	"	IIb		Limper	2	
	6-8	Schlosser, Dreher, Elektriker	IIa	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	6-8	Former	IIa	" "	Klaaßen	2	
	8 ²⁰ -12	Schlosser, Dreher, Electr., Former	IIa	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" " " "	IIa	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	16 ³⁰ -18	" " " "	IIa	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	Jugendliche	I	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Vormann	1	
Donnerstag	6-8	Schlosser, Dreher, Elektriker	Ib	Berufskunde, Naturlehre	Berling	1	
	8 ²⁰ -12	" " " "	Ib	Rechnen, Gemeinschaftskunde	Fischer	1	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" " " "	Ib	Zeichnen	Limper	1	
	16 ³⁰ -18	" " " "	Ib	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	Jugendliche	IIa	Zeichnen	Freisewinkel	1	
	6-8	Schlosser, Dreher	III	Berufskunde, Naturlehre	Stahmer	1	
	6-8	Former	III	" "	Klaaßen	2	
Freitag	8 ²⁰ -12	Schlosser, Dreher, Former	III	Fachrechnen, Zeichnen	Hesper	1	
	13 ³⁰ -16 ¹⁰	" " " "	III	Bürgerl. Rechnen, Gemeinschaftskd.	Espert	1	
	16 ³⁰ -18	" " " "	III	Turnen	Sportplatz ob. Turnh.		
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	Jugendliche	III	Bürgerl. Rechnen, Gemeinschaftskd.	Schepmann	1	
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	"	IIa		Hillebrand	2	
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	"					
	16 ⁴⁵ -19 ⁴⁵	"					

Sängervereinigung der Henschelwerke

(Abt. Heinrichshütte)
Vors. Theodor Stolze - Chorleitung:
Musiklehrer Hebel

Samstag, den 12. Mai 1928,
abends 8 Uhr

Frühlingsfest

(Walzerabend)

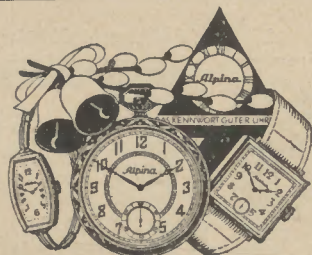
Mitwirkende: Sängervereinigung
der Henschelwerke, Städtisch.
Orchester, Witten.

Eintritt: 0,50 Mk.

Aktive u. passive Mitglieder haben
mit 1 Dame freien Zutritt.

Zu dieser Veranstaltung ladet
freundlichst ein:

Der Vorstand



DAS RECHTE, STETS WILLKOMMENE
**KONFIRMATIONS-
GESCHENK**

VON BLEIBENDEM WERT
IST EINE

**Alpiña-
UHR**

Verkaufs-Stelle der Alpiña-Uhren

Niermann
HATTINGEN/R.

gegründet 1888



Die Zeit ist schlecht, wech ein Gestöhn,
Versteh die Zeit, rauch **Lise Ohm**

Inserieren
bringt Gewinn!

ularbeiten u. modernisieren sämtl.
Polstermöbel

Aug. Blumeroth
Kleine Weillstr.

Zum Saisonbeginn empfehle meine
Spezialabteilung **Photographie**

Große Auswahl in Photo-Apparaten zu günst.
Preisen. Sämtliche Photo-Arbeiten werden
sorgfältig ausgeführt.

Central-Drogerie: **Otto Sieß.**

Besucht München

Ausstellung
Heim und Technik
Juni - Oktober
1928

H. NIEHOFF
Gr. Weillstr. 17
Ruf 3423

Geschmackvolle
Damenhüte
Kleider - Blusen
Feinste Damen-
wäsche Schirme
Strümpfe, Strickwaren
Brautkränze und Schleier

**Wasch-Maschinen
Wring-Maschinen**

äußerst preiswert

Otto Meuser
Heggerstraße 48

Wollen Sie
**nicht alle
14 Tage**
Ihren Fußboden neu streichen,
dann benutzen Sie meine
**QUALITÄTS-
LACKFARBE**
die Kilo-Dose 1,50.
Emil Schmidt
Hattingen
nur Bahnhofstr. 2.

Wachstuch, Linoleum, Läuferstoffe